

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 66-67 (1961-1962)

Rubrik: Neue Touren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sicher, in Neuland, noch nie berührte, aber verdammt spärliche Griffe suchen zu dürfen. Voll Auftrieb, Freude und Erwartung fanden wir unsere Tour absolut schön. Nach Osten wurde der Blick frei, und wir bemerkten ein Band, das sich vom Einstieg der Südost-Wand zu uns hinüberzog. Rasch gelangten wir höher. Plötzlich entdeckte ich wieder einen unwillkommenen Haken. Nick ignorierte meine betrübt Äußerung vorerst einfach und wollte von diesem nichts wissen. Das von Osten herüberziehende Band erklärte die Existenz dieses Hakens hier in diesem relativ leichten Gelände unserer beabsichtigten Neutour, nachdem weiter unten, im «Sechser-Gelände» keine mehr steckten. Nach einiger Zeit gewann Nick seine Fassung zurück und meinte: «Wenigstens kamen die nicht von zuunterst und gelangten deshalb auch nicht bis zuoberst». Noch einige dieser eindeutig von Menschenhand eingeschlagenen Eisen konnten wir im weiteren nicht übersehen, und einen mußten wir gar gebrauchen. Die Stimmung sank etwas, die Sonne schien wärmer und der gute Kalkstein wurde noch trockener. Trotz dieser Enttäuschung und der spannenden Erwartung, was im obersten, schwierigsten Teil noch kommen werde, genossen wir den weiten Ausblick über die Prättigauer Alpen und Schanfigger Berge, die in herbstlichem Dunst sich friedlich vor uns ausbreiteten. Da gelangten wir auf einen Absatz, von dem sich der letzte Aufschwung des Pfeilers überblicken ließ. Zuerst wollten wir natürlich wissen, was unsere Vorgänger hier unternommen hatten. Da wir in dem schwierigen Gelände keine Haken mehr sahen, triumphtierte Nick: «Hier wurde es jenen zu schwierig, und das ist recht so, wenn man die Tour nicht zuunterst beginnt.» Als zweite Reaktion galt unsere Beurteilung dem eigenen Weiterkommen, nachdem wir dasjenige unserer Vorkletterer ausschließen konnten. Und da stand es gar nicht gut. Griff- und rißlose Platten und eine senkrechte Kante verweigerten uns den weiteren Aufstieg auf den Pfeiler, und mit in Bohrlöchern steckenden Hakenreihen klettern wir nicht. Also war es nichts mit unserer Neutour oder Erstbesteigung. Die schöne Aussicht jedoch, die Nachmittagssonne und eine gewisse Müdigkeit trösteten uns und milderten unsere Unternehmungslust.

Für den Weiterweg ergab sich eine unerwartet gute Möglichkeit. Von diesem Absatz auf dem Süd-Pfeiler des Kleinen Turmes konnten wir, nach Westen absteigend, leicht die «Kaminreihe» erreichen, welche in der Schlucht zwischen dem Großen und Kleinen Turm hinaufzieht. Auf dieser Route kletterten wir in die Scharte und dann von Norden auf den Kleinen Turm.

In die friedliche, matte Herbstsonne blinzelnd, die die Alpen und Felsen mit wunderbarem Gelborange färbte, erkannten wir, daß es bei uns genug schöne Berge und Routen gibt, daß man aber keine Erstbesteigungen mehr machen kann und braucht.

K. Herwig

Neue Touren

Erstbegehung der Wichelplangstock-NW-Kante

*Nick Baumann und Hannes Blumer, AACZ
7. Juli 1962*

Einstieg: Die deutlich sichtbare Kante läuft nach unten in eine etwa 40–50 m hohe Wandstufe aus. Zwischen einer oben überhängenden Verschneidung und einem fußbreiten Riß zieht sich ein feiner Haken-Riß empor, an dessen Beginn sich der Einstieg befindet.

Durch den feinen Riß, immer leicht rechts haltend, empor bis an sein Ende (A₂). Von hier quert man einige Meter nach rechts und gelangt über eine Wandstufe zu einem Felsköpfchen (VI). Von hier 15 m leicht rechts haltend über eine geneigte Platte, bis es möglich wird, nach links auf die eigentliche Kante hinauszuklettern. Über gut gestuften Fels gelangt man unter einen Überhang (III), den man an Schwartenrissen in freier Kletterei überwindet (IV+). Über die nun folgenden Gratfelsen gelangt man in 2 Seil-längen auf den Gipfel (III).